Zoll über dem Karton herüberhängen. Will man dann das Goldblatt auf den Rahmen befestigen, so drückt man den überhängenden Theil mit einer gewöhnlichen Spielkarte an den Rahmen, welches gleich festhält. Man zieht den Karton nur so weit vom Goldblatte weg, als es sich durch die Karte befestigt hat. Hierdurch kann man mit einem Goldblatte alle Vertiefungen eines Rahmens ausfüllen, indem man sie mit der Kante eines Kartenblatts eindrückt. Sollte das Goldblatt Falten bekommen, so schadet dieses nicht; nur dürfen keine Stellen übrig bleiben, die nicht mit Gold überdeckt sind.

Wenn die Goldblätter auf diese Art am Rahmen befestiget sind, so wird das feine Papier, welches das Buch des Blattgoldes ausmacht, auf das Gold gelegt, auf demselben mit den Fingern fest und eben gehalten, und zuletzt wird es oben auf dem Papiere an das Gold mit etwas Baumwolle angedrückt. Dieser Handgriff mit den Kartonen macht es hauptsächlich, daß das Goldblatt sich nicht auf zwei Stellen quer über einige Höhlung befestigen kann; sonst bekommt das Goldblatt Risse, und dann müßte man ein anderes Blatt darüber legen, wodurch die Vergoldung theurer und kostbarer wird.

Wenn die Vergoldung glücken und einen solchen Glanz bekommen soll, als wenn sie polirt wäre, so muß der Kreidegrund zuerst mit Schilf, hernach mit Kannenkraut (Equisetum) und zuletzt mit dem Polirstahl sehr stark geglättet und polirt werden; ferner darf man das Blatt nicht eher auf den Rahmen legen, als bis der Oelfirniß beinahe trocken ist, und die Finger nicht mehr daran sitzen bleiben. Um diese Zeit recht zu treffen, wird zuerst eine Probevergoldung gemacht.

Nachdem der Kreidegrund fertig und so polirt ist, daß man in ihm keinen einzigen feinen Strich mehr sieht, so wird er mit einem Lackfirniß angestrichen, welcher in den Apotheken gemacht werden kann. Dieser Firniß besteht aus $\frac{1}{6}$ Kanne (oder Maaß) vom stärksten Weingeist, 5 bis 6 Loth

Gum-